

# AFGHANISTAN: Krieg beenden, Den Weg für Frieden frei machen

*Statement von Dr. Yahya Wardak*

Seit 6 Jahren ist die NATO in Afghanistan auf der Jagd nach Al-Qaida und Taliban. Wollte Terror bekämpfen und das Land am Hindukusch befrieden.

Den Afghanen wurde hier in Bonn Frieden, Sicherheit und Hilfe versprochen, Stattdessen werden sie immer wieder bombardiert und in weiten Teilen des Landes herrscht der Krieg.

Trotz mancher Fortschritte wie z.B. im Bereich der Bildung, verschlechtert sich die Sicherheitslage zunehmend von Jahr zu Jahr. Die Zahl der Selbstmordanschläge im diesem Jahr ist im Vergleich zu 2005 um das 6-fache gestiegen.

Von Alexander den Großen bis zu den Engländern und zuletzt die Sowjetunion, keine Macht in der Geschichte hat es je geschafft, die Freiheitsliebenden Menschen am Khyberpaß zu unterjochen.

Der Krieg der Amerikaner und deren Verbündeten untergraben die Bemühungen der internationalen Gemeinschaft beim Aufbau der staatlichen Institutionen und beim Wiederaufbau des Landes.

Dr. Erös, der seit über 20 Jahren den Menschen in Afghanistan hilft und über 15 Schulen auch im Osten des Landes gebaut hat, sagt: Das Militär sollte sich von seinen Schulen möglichst fern halten und nicht näher als 20 Kilometer in der Nähe der Schulen kommen. Das Militär gefährden die Schulen und nur lokale Bevölkerung können Schulen dauerhaft schützen.

Der Krieg treibt immer mehr Menschen zu den Taliban. Die Taliban sind im Jahr 2008 stärker als im Jahr 2002. In Benachbarten Provinzen Kabuls (Wardak, Loghar und Ghazni) herrschen in der Nacht die Taliban.

Die Militärstrategie der NATO in Afghanistan ist gescheitert und hat bisher nicht zu den erhofften Ergebnissen geführt. Wir brauchen dringend einen Strategiewechsel.

## Nun zu Bundesrepublik Deutschland:

Deutschland gibt im Jahr 530 € Millionen für Militär und nur 100 € Millionen für zivilen Wiederaufbau aus. Dieses Missverhältnis muss sich ändern. Im Vergleich zu anderen Geberländern hat die BRD immer noch das beste Ansehen bei den Menschen.

Deutschland und auch die internationale Gemeinschaft hat den Süden und Osten des Landes sehr vernachlässigt. Die Hilfe muss gerechter verteilt und auch den benachteiligten Regionen zu Gute kommen. Damit die Unzufriedenheit der Bevölkerung abnimmt und man das Vertrauen der Bevölkerung wiedergewinnt. Das ist, das Wichtigste!

*„Ohne Entwicklung keine Sicherheit!“*

**Ich fordere** unsere Abgeordneten auf, den OEF-Mandat und Tornado-Mandat nicht mehr zu verlängern. Keine Eingreiftruppe "Quick Reaction Force" (QRF) nach Afghanistan senden. Die OEF ist gescheitert! Und nur für die ISAF-Mission unter der Bedingung einer Exit-Strategie zuzustimmen.

Die ISAF-Soldaten sollten nicht nur für die eigene Sicherheit sorgen und Schauprojekte machen, sondern sich bei der Ausbildung der afghanischen Polizei und Militär engagieren, damit diese dauerhaft für Recht und Ordnung in ihrem Land sorgen können.

Unsere Steuergelder sollten nicht mehr dazu dienen unschuldige Menschen zu töten, sondern das Leben zu retten.

### Weitere Vorschläge:

- ▶ Gespräche und Friedenskonferenz mit allen Konfliktparteien einberufen
- ▶ Einstellung der Unterstützung von Warlords und Drogen-Baronen und deren Eliminierung aus den verantwortungsvollen Posten in Afghanistan  
*"There is no peace without Justice" Gandhi*
- ▶ Unterstützung der altbewährten und in Afghanistan verankerten traditionellen Strukturen wie z.B. Jirgah und demokratischen Kräften
- ▶ Wie im Iraq-Krieg, bei den nächsten Bundestagswahlen, Kriegsbeteiligung in Afghanistan als Wahlthema zu machen

### Stop Talking, Start Doing !

#### Ziele:

1. Krieg beenden
2. Den Weg für Frieden und nachhaltige Entwicklung frei machen
3. Afghanischer Staat (mit UNO und ISAF) soll für Sicherheit und Entwicklung Verantwortung übernehmen
4. Deutsche Soldaten unverseht zurückholen

#### Erste Schritte:

- ▶ Gründung einer AG-Afghanistan
- ▶ Verschiedene Vorschläge/Konzepte (wie z.B. Buro, Hörstel, VENRO, Knittel, Wardak, Sahlmann, ...) zusammentragen und nach Gesprächen daraus einen Friedensplan entwickeln
- ▶ Kontakt mit den ähnlichen Gruppen in Europa und gemeinsam einen europäische Alternativ-Plan zu Afghanistan entwickeln
- ▶ Druck auf die Regierungen in einzelnen europäischen Ländern